

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nr. 133.

Freitag den 5. November 1886.

XXV. Jahrgang.

Tschechische Schulnergeleien.

Die Versuche tschechische Schulen zu gründen und sie dann von den Deutschen bezahlen zu lassen, werden unentwegt fortgesetzt. Der Verein „Komensky“ hat sich in aller Stille auf die niederösterreichische Ortschaft Siebenbrunn in der Nähe von Wien geworfen und einen Zweigverein abgelegt, der natürlich unter den dortigen Ziegelbautreibenden Tagelöhnern, welche fast sämtlich nach Tschechien zuständig sind, für die Gründung einer tschechischen Schule wirken soll. Die Bezirkshauptmannschaft verlangte, daß bei der Versammlung der Zweiggruppe deutsch gesprochen werde und die Versammlung beschränkte sich dabei auf die Vornahme der Ausschusswahlen.

Das ist nur das Vorspiel in dieser Angelegenheit, denn die tschechische Schule, wenn die deutschen Gemeinden und die deutschen Arbeitgeber nicht thatkräftig in das Wespennest greifen, wird ohne Zweifel folgen. Daß bei einer längeren Fortdauer der slavfreundlichen Aera am Ende diese deutsche Gemeinde auch noch die Schule wird erhalten müssen, daran ist nicht zu zweifeln; ebensowenig wie daran, daß die tschechische Schule in Favoriten schließlich doch noch das Öffentlichkeitsrecht erhalten und daß man bezüglich derselben neue Versuche machen wird, sie der Gemeinde Wien auf den Hals zu laden.

Damit eröffnen sich vortreffliche Aussichten für die vielen Ortschaften rings um Wien, insbesondere Inzersdorf am Wienerberge, Nußdorf und andere, welche Ziegelwerke haben, an denen zumeist tschechische Arbeiter beschäftigt sind. Sie Alle werden bald ihren kleinen „Komensky“ haben, der auf eine tschechische Schule losarbeitet. Mit der Beschränktheit dieser armen Leute, die eben nicht begreifen, wie sehr sie sich an ihren Kindern versündigen, wenn dieselben nicht deutsch lernen, können die gewissenlosen Verfänger, an deren Spitze ein Graf Harrach steht, eben Alles machen, was ihnen beliebt. Diese Erfahrung hat man auch in den deutschen Gebieten Böhmens gemacht, wo sich sogar Deutsche überreden ließen, ihre Kinder den tschechischen Schulen zu überliefern.

Wie lange sollen aber diese Schulquälereien in den deutschen Gemeinden noch vorkommen? Wenn

die Deutschen nicht Aussicht hätten, die von ihnen in deutsche Gebiete gelegten Aufzucker schließlich von den Deutschen erhalten zu lassen: sie würden sich jede Gründung zweimal überlegen. Der Vorschlag der Tschechen, die in Deutschböhmen gegründeten tschechischen Schulen aus Landesmitteln zu erhalten, ist weiter Nichts, als ein Bestreben, den Widerstand der deutschen Gemeinden zu umgehen, und mit Hilfe der Landesverwaltung, die ja doch in Händen der Tschechen ist, nur noch schneller das Geld deutscher Steuerträger für diese tschechischen Trugschulen flüssig zu machen.

Wenn die Klerikalen eine Schulnovelle durchgesetzt haben, warum verlangen die Deutschen nicht eine Aenderung der Schulgesetze, welche sie von dieser ewigen Drohung befreit? Heute wäre sie freilich nicht durchzusetzen, aber heute muß schon für morgen vorgearbeitet werden! Das Beste wird aber immer die Selbsthilfe bleiben und diese besteht in diesem Falle in dem Erfolge der tschechischen Arbeiter durch italienische. Die tschechische Ueberproduktion wird aufhören, wenn sie die Abzugswegen nicht mehr haben wird. Tschechowien kann nur darum gegenwärtig so viel Nachwuchs in die Welt setzen, weil es denselben schon auf Kindesbeinen der Nachbarschaft zuschiebt und von derselben erhalten läßt. Der italienische Arbeiter ist aber ebenso leicht zu beschaffen, er kostet keinesfalls mehr, als der tschechische, und geberdet sich nicht als Kulturfeind. Bei vielen Unternehmungen in Böhmen und Mähren selbst sind schon italienische Arbeiter thätig — es ist nur Gedankenlosigkeit, wenn Unternehmer, wenn Fabriksherren die Mühe scheuen, sich über den Bezug italienischer Arbeitskräfte klar zu werden. Bis die Herren zur Erkenntnis kommen, daß sie sich mit ihrer Gedankenlosigkeit selbst geschädigt haben, ist es zumeist zu spät. Das darf man auch bei den Ziegeleiunternehmern um Wien und überhaupt bei den Gewerbsleuten Wiens fürchten.

Bur Geschichte des Tages.

Am Tage Allerseelen blieb das Grab der Märtyrergesellen ungeschmückt, unbesucht! Doch

nein! Eine einzige Frau — schwarzgekleidet und tief verschleiert — brachte ihren Kranz und neigte mit heißen Thränen den Stein, unter welchen die „Idealisten“ Haupt und Herz gelegt zur ewigen Ruhe — ein Sinnbild unserer Freiheit. Die Polizei hatte den dankbaren Wienern ein besseres Gedächtniß zugetraut!

In den Delegationen wird der gemeinsame Minister des Aeußern bald Gelegenheit finden, sich über die Orientpolitik zu erklären. Möglicherweise vollenden bis zur Antwort die Thatsachen in Bulgarien derart, daß Oesterreich-Ungarn genöthigt ist, die parlamentarischen Versicherungen der Ministerpräsidenten Tisa und Taaffe wörtlich zu nehmen, oder dieselben abzuschwächen und auszulegen, wie es Rußland gefällt.

Die unabhängige Presse Deutschlands sagt unverblümt die Wahrheit und auch die Regierungsblätter meinen, die Lage sei ernst, wenn sich's bestätigt, daß Kaulbars nur dem Befehle seines Kaisers gehorcht. Dieses „Wenn“ ist aber zur Stunde keine Frage mehr und der Kanzler dürfte sich durch die Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn veranlaßt fühlen, aus seiner beobachtenden Stellung hervorzutreten. Das Bündniß kann auch jetzt noch der Friede sein.

Barna ist der Punkt, von wo aus Rußland mit bewaffneter Hand die bulgarische Frage zerhaue will. Vergewaltigt man nur einzigen Unterthan des Knutenreiches — und wie leicht kann dies geschehen — so bricht Kaulbars alle diplomatischen Beziehungen ab. Die Russen in Bulgarien stehen dann nur noch unter dem Schutze der Kriegsschiffe; die Truppen landen, sobald die geringste Gefahr droht und wenn Bulgarien sich zur Wehre setzt, dann sprechen die Kanonen ihr Wort.

Die russischen Kriegsschiffe zu Varna haben die Pforte aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Der Einfluß Englands läßt sich nicht verkennen; die Flotte ist die Stärke dieser Macht und beim Zusammenstoße mit einem so überlegenen Gegner sieht Rußland wohl seine Landungspläne scheitern. Bei der Haltung Italiens ist für Großbritannien hier die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens nicht ausgeschlossen.

Amerikanische Zeitungsextrazüge.

Die Yankees sind genugsam als das unternehmendste Volk der Erde bekannt, und da unter ihnen wieder die Journalisten so ziemlich als die spekulativsten Köpfe gelten dürfen, so kann man sich eine Vorstellung machen, von welcher großartigen Geschäftsgeist die amerikanische Presse belebt wird. Daß zum Beispiel die New-Yorker Zeitungen wenige Stunden später, als sie auf dem Broadway und in der City ausgerufen werden, auch schon ein paar hundert (englische) Meilen weit im Umkreis von den gierigen Lesern verschlungen werden, weil von der New-Yorker Presse ausgerüstete Zeitungsextrazüge sie ihnen im Fluge zugeführt haben, das gilt drüben nur als eine wahre Bagatelle, die aber doch von Zeit zu Zeit zum Gegenstand einer hübschen Plauderei gemacht zu werden pflegt, in welcher dann irgend ein Blatt die eigene und der Kollegen „Frigidität“ bewundert und bespiegelt. Und wahrlich! Spannend und packend lieft sich solch eine Beschreibung der Fahrt eines Zeitungsextrazuges, der neulich die Reise von New-York nach Buffalo, vierhundert- und fünfzig Meilen, in nur neun Stunden und dreißig Minuten zurückgelegt hat, um viele Stunden schneller, als der windschnellste Kurierzug!

Es ist halb 3 Uhr Morgens. Auf dem New-Yorker Centralbahnhofe steht ein nur aus Ma-

schine, einem Personenwagen und einem Güterwagen bestehender Zug. Ungebuldig zischt die Maschine, Laternen blitzen hier und da in der Finsterniß auf. Handwagen, mit riesigen Zeitungsbündeln gefüllt, rasseln heran, ihr Inhalt, New-Yorker Blätter in Hunderttausenden von Exemplaren, wandert in den Güterwagen. Der mittlere (Personen-) Wagen ist nur eine Art von Ballast, um die Schwankungen des Zuges zu mindern. Die Sitzbänke sind aus ihm entfernt und statt derselben große Tische eingestellt worden, auf denen die Zeitungsfalzer unterwegs ihr Werk verrichten. Drei Uhr tönt's von der Bahnhofsuhr in dumpfen Schlägen — das letzte Bündel wird in den Wagen geworfen, ein lauter Athemzug der Maschine, sie gleitet vorwärts, stürzt sich in den Tunnel und der Zug ist auf und davon. Ehe die Begleiter desselben nur zur Besinnung kommen, sind sie jenseits des Harlem, und die flimmernden Straßenlaternen der Hudsonmetropole versinken in die Nacht.

Der Lokomotivführer ist eine Nachteule. Sein Auge durchdringt Nebel und Finsterniß, die Hand auf der Kurbel, steht er unbeweglich wie eine Bildsäule da. Sein Fahrzeug rast unter ihm mit einer Schnelligkeit von vierzig (englischen) Meilen per Stunde. Während dessen ist's in den Wagen lebendig. Die Spebiteure haben Röcke und Westen abgelegt, und mit einer Frigidität, welche die Augen

des Zuschauers schwindeln macht, werfen sie die Zeitungen hin und her, sortieren, falzen und bündeln. Draußen fliegen Dörfer und Städte vorüber, vorüber ihre stillen, menschenleeren Bahnhöfe, auf deren Perrons der vorbeisauende Zug die Zeitungsbündel niederregnen läßt. Station Youghkeepsie! Alle Züge halten hier zehn Minuten. „For refreshments!“ steht auf einer Tafel in mächtigen Lettern zu lesen. Welcher Hohn für die Insassen des Extrazuges, für die noch während mancher langen Stunde keine „Erfrischung“ bereit ist. Fünf Uhr ist's geworden, an dem bekannten Badeort Catskill wettet der Zug vorüber, hinaus fliegen die Zeitungen für die Hotels und fashionablen Sommerresidenzen. Um zwei Stunden hat der Zeitungsextrazug bereits die Fahrzeit eines Kurierzuges überholt. Sechs Uhr zehn Minuten läuft er in den Bahnhof von Albany ein und hält. Die Maschine wird ausgespannt, eine frische Lokomotive unter vollem Druck nimmt die Stelle der ersten ein.

Unterdessen fliegen auf dem rechtsseitigen Perron die Bündel für Albany mitten unter die bereits wartenden und drängenden Zeitungverkäufer; links werden die Pakete für Troy und Lake George auf einen im Nebengeleise fertig stehenden anderen Zug übergeladen. In vier Minuten ist alles geschehen, obwohl fünf Minuten dafür angelegt sind. Eine Minute gewonnen!

Eigen - Berichte.

Agram, 16. Oktober. [E.-B.] (Trau, schau, wem!) Unsere kroatischen Studenten in Graz haben die Liebeswerbungen der „slovenischen Brüder“ zurückgewiesen und herrscht nun über die „politisch unreifen“ Kroaten großes Gefährde in der windischen Presse. Nach den Erfahrungen, die die Kroaten durch die windischen Zuzügler, insbesondere aus Krain, machten und noch machen, billigen dieselben das Vorgehen ihrer akademischen Jugend vollständig. Ja noch mehr, die kroatischen Studenten haben wiederholt in der unzweideutigsten Weise gezeigt, daß sie mit Leuten von dem Schlage, wie es die werthen Kollegen aus Untersteier und Krain sind, nichts gemein haben wollen und doch haben diese noch immer die Unverschämtheit, Jene mit ihren zudringlichen Liebeswerbungen zu belästigen, welche sich von den „Brüdern aus dem alpinen Kroatien“ durchaus nicht angezogen fühlen.

Kranichsfeld, 3. November. [E.-B.] (Wer zuletzt lacht...) Im klerikal-nationalen Lager ist ein übermäßig großer Jubel über den Ausfall der Kranichsfelder Gemeindevahlen ausgebrochen. Ehren-Narod brachte sogar ein Telegramm darüber! Was aber mag nun so Großartiges an dem Siege sein? Das national-kerikale Kranichsfeld hat wieder klerikal-national gewählt und die größeren Steuerträger von Kranichsfeld lassen sich von einem ultrawindischen Lehrer und einem pensionierten ebensolchen Geistlichen die zu wählenden Ausschüsse vorschreiben. Wenn die deutschfreundliche Partei sich ein wenig gerührt hätte, so hätte dieselbe Kranichsfeld erobern und eine fortschrittliche Wahl bewerkstelligen können. Das wußten die Gegner und daher ist ihr Jubel umso größer, je größer die Möglichkeit ihrer endlichen Niederlage wird, die sicher nicht allzu lange auf sich mehr warten lassen wird, sobald sich die deutschfreundliche Partei überhaupt einmal aus ihrer Lethargie aufrafft. Schon wider die Hegezeiten der Klerikal-Nationalen alle besonnen Denkenden an. Mögen sich daher die Nachzuerlen und Finsterlinge nicht zu sehr freuen, denn endlich wird der Geist des Fortschrittes auch bei uns durchdringen und wer dann lacht, — der wird zuletzt lachen.

Handel und Gewerbe.

(Muster-Werkstatt für Schuster.) Die „Deutsche Schuhmacher-Zeitung“ in Berlin stellt folgende Preisaufgabe: „Wie muß eine moderne Schuhmacher-Werkstatt, in welcher ein Meister mit sechs Gefellen und zwei bis drei Lehrlingen arbeitet, ausgerüstet sein, um den Namen einer Musterwerkstatt zu verdienen? Derjenige, welcher die beste Arbeit einsendet, erhält den Preis von 40 Mark“. Schlußfrist für die Einsendung ist der 31. Dezember d. J.

(Handelsverträge mit Deutschland und Italien.) Die Handelskammer von Niederösterreich hat einen Ausschuß mit der Aufgabe betraut, die Frage, betreffend Erneuerung dieser Handelsverträge zu berathen, Berichterstatter zu

wählen, das Ergebnis der Verhandlungen zusammenzufassen und darüber zu berichten.

(Petroleumhandel.) Aus Triest wird geschrieben: „Das neue Petroleumbassin wird gefüllt und Triest kann somit zu Beginn der Saison gerüstet dastehen. Aber nicht allein für Vorräthe, sondern auch für ein weites Absatzgebiet ist bereits vorgesorgt. In der ganzen Monarchie sind zahlreiche Verbindungen angeknüpft worden, und in den letzten Tagen ist in Wien zwischen den Firmen, welche das Petroleumgeschäft in der Hand haben, und dem Direktor der Bayerischen Handelsbank in München ein vorläufiges Abkommen getroffen worden, welches dem Triestiner Petroleumhandel einen ausgiebigen Absatz nach Süddeutschland sichert. Die Bayerische Handelsbank macht bereits seit einem Jahre Versuche in dieser Richtung und haben dieselben ein solches Resultat geliefert, daß sie sich ermuthigt fühlt, weiter vorzugehen. Die in Betracht kommenden Transport-Anstalten haben gleichfalls jedes sachlich begründete Entgegenkommen zugesagt und so ist gegründete Hoffnung vorhanden, diesen neuen Zweig unseres Handels prosperiren zu sehen.“

(Ungarn und das galizische Petroleum.) Ausnahmstarife für galizisches Petroleum, die seit vier Jahren auf den ungarischen Staatsbahnen gegolten, sind am 1. d. M. außer Kraft getreten. Die Galizier behaupten nun in einer Eingabe an das Handelsministerium, daß Ungarn dadurch jetzt der ohnedies schon stark verminderten Petroleumeinfuhr ein Ende machen wolle. Die polnische Presse greift in heftigster Weise die Magyar an, welche, um sich einen Gewinn zu sichern, andere Reichsangehörige mit allen Mitteln schädigen, auf die österreichische Reichshälfte nicht im geringsten Rücksicht nehmen und das gemeinsame Staatsinteresse hintansetzen.

(Die Arbeiter gegen die Genossenschaften.) Der politische Arbeiterverein „Wahrheit“ zu Wien hat sich für außer-genossenschaftliche, alle Gewerbe umfassende Gewerbegerichte ausgesprochen, wie selbe die Metallarbeiter in Wien, Brünn und Reichenberg haben. Der Verein fordert im Interesse einer möglichst raschen, sachgemäßen, kostenlosen und unanfechtbaren Entscheidung der aus dem Arbeitsverhältnisse entspringenden Rechtsstreitigkeiten, daß die genossenschaftlichen Schiedsgerichte abgeschafft, die Wirksamkeit der Gewerbegerichte auf die Angehörigen aller gewerblichen Betriebe ausgedehnt, ihre Errichtung und Erhaltung aus öffentlichen Mitteln gesichert und ihre Zahl derart vermehrt werde, daß sie sowohl für sämtliche Zweige der Großindustrie als auch für das ganze Kleingewerbe als Schiedsgerichte zu funktionieren haben.

Deutscher Schulverein.

Aus Buenos-Ayres (Amerika) langte von den dortigen Mitgliedern des Schulvereines eine Spende im Betrage von 1629 Franken 97 Cent. ein, was mit lebhaftem Danke zur Kenntniß genommen wurde. Das Ausschuß-Mitglied Professor Dr. v. Reinöhl hat mit Berufung auf seinen dauernden Aufenthalt

in Horn seine Stelle im Ausschusse niedergelegt, und aus diesem Anlasse wurde demselben für seine mehrjährige, im Interesse des deutschen Schulvereines hingebungsvoll geleisteten Dienste einstimmig Dank und Anerkennung ausgedrückt. Ferner wurde auch für heuer die Ausgabe von Weihnachtsspenden-Blokes beschlossen, um die zahlreichen Ansuchen um Beiträge zu Christbescherungen befriedigen zu können. Von Bewilligungen verdient Erwähnung ein entsprechender Betrag zur Errichtung der dritten Klasse in Köninghof. Für mehrere Schulanstalten in Prag und dessen Umgebung wurden zur Deckung verschiedener Bedürfnisse ausreichende Mittel bewilligt, während eine Reihe minder dringlicher Ansuchen mit Rücksicht auf die Vereinsmittel theils sofort abgelehnt, theils vertagt werden mußte.

Marburger Berichte.

Holzhändler-Tag.

Zum Holzhändler-Tag in Marburg (Sonntag den 31. Oktober) hatten vierzig Mitglieder aus der Steiermark, aus Niederösterreich, Kärnten, Triest und Ungarn sich eingefunden.

Der Obmann, Herr A. Walland von Gonobitz, begrüßte die Versammlung mit einer warmen Ansprache und trug den Rechenschaftsbericht vor. Die Einnahmen beliefen sich bisher auf 525 fl., die Ausgaben auf 201 fl. 9 kr. und dürfte der Ueberschuß nach Einzahlung der rückständigen Beiträge Ende 1886 die Höhe von 600 fl. erreichen.

Nach Aenderung der Satzungen wurden Zuschriften mehrerer Handelskammern verlesen. Diese Körperschaften führen Klage, daß die südbösterreichische Holzindustrie im Rückgange begriffen, im Oriente in Mißkredit gekommen und liege der Grund der geringeren Ausfuhr in den Mängeln der Handelswaare; von Seite der Produzenten wie der Händler sei daher ein besonderes Augenmerk auf Lieferung guter Waare zu richten.

Herr Wirth aus Villach beleuchtete die Holzaußfuhr nach dem Oriente und gelangte zu dem Schlusse, daß die Holzsendungen aus Galizien in Folge der Frachtenbegünstigung seitens der Eisenbahnen in Triest und im Orient billiger zu stehen kommen, als jene aus Kärnten und Steiermark; er stellte den Antrag, beim Handelsministerium zu erwirken, daß die Südbahn nicht nur einzelnen Firmen für Massensendungen, sondern auch für geringere Sendungen (von ein oder zwei Wagen) die gleiche Frachtmäßigung gewähren möge. Dieser Antrag fand einhellige Zustimmung. Ein Ausschuß von fünf Mitgliedern wird dieses Gesuch verfassen und dem Handelsministerium nöthigenfalls persönlich überreichen.

Nach dem Antrage des Herrn Julius Pirmer wurde beschlossen, auch bei der ungarischen Regierung in gleicher Weise zu petitioniren, weil die Südbahn auch in der anderen Reichshälfte größere Bahnstrecken besitzt und gleichfalls zur Tarifermäßigung zu verhalten wäre.

Von einigen Mitgliedern wurde der Antrag gestellt, die Versammlungen nicht immer in Marburg, sondern auch in anderen Orten abzuhalten. Herr Dr. Heinrich Vorber meint, daß hiezu kein Beschluß nöthig sei, weil dies eine Sache des Komitès ist, und können diese Sitzungen an jedem beliebigen, vom Komitè bestimmten Orte stattfinden, wie es eben die Austragung des in Verhandlung kommenden Geschäftes erfordert.

Die fürs nächste Jahr gewählten Mitglieder der neuen Verwaltung sind die Herren: A. Walland, Präsident — J. Bernardi, Stellvertreter — B. Wirth von Villach — A. Wippl von Bleiburg — J. Dietinger von Fresen — Stefan v. Santa aus Hohenmauthen — M. Hoffmann von Resthly — J. v. Gasteiger aus Josefthal — M. Chioffsky von Greifenburg: Ausschüsse; M. Plechitschnigg von Ursulaberg — A. Langer von Mahrenberg — M. Frank von Boglar — A. Schöber von Hohenmauthen — B. Loppert von Reifnigg: Ersatzmänner.

Herr v. Santa beantragte noch schließlich, ein Verzeichniß aller Mitglieder in Druck zu legen und am Schlusse des Verwaltungsjahres jedem Mitgliede mit der Post zuzusenden, damit dieselben in die Lage kommen, sich gegenseitig, wenn nicht schon persönlich, so doch dem Namen nach kennen zu lernen. Dieser Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

Ein gemeinsames Mahl im Gasthose „zur Stadt Wien“, wo die Versammlung berathen, schloß diesen Holzhändler-Tag.

(Ernennung.) Herr Ernst Heinzl, Postkassier in Marburg, wurde zum Postkontrollor in Klagenfurt und der hiesige Postoffizial Herr Josef Papeu zu seinem Nachfolger ernannt.

Schenectady wird um 6 Uhr 10 Minuten erreicht, der gewöhnliche Schnellzug von Albany ist damit schon um zehn Minuten überholt. Wieder fliegen die Rollthüren auf beiden Seiten des Gütermagens auf. Denn hier zweigt die Saratogabahn ab und um eine ganze Ladung Bündel soll der Zug erleichtert werden. „Fertig, Jungen!“ ruft die Wache, die nach der Station ausschaut. „Los!“ und rechts und links regnen die Pakete hinaus auf die Schienen, auf den Perron, gegen die Pfähle, auf's Gras, in den Schmutz. 7 Uhr 25 Minuten. Palatine Bridge, wo die für Sharon Springs und Cooperstown bestimmten Zeitungen ausgeworfen werden. Schnellzug schon um zwei Stunden fünfzig Minuten überholt!

Um 8 Uhr 12 Minuten saust der Zug an der Stadt Utika vorüber, wo ein Zug in Bereitschaft steht, die ausgeworfenen Bündel nach den „Tausend Inseln“ weiterzuführen. Schon von Albany an hat der Zug seine Fahrgeschwindigkeit auf — fünfzig Meilen pro Stunde beschleunigt. Noch fünf Minuten vor der Zeit tobt er an „Rom“ vorüber und hält acht Minuten vor der Zeit in Syrakus inne. Wieder werden die Maschinen gewechselt, diesmal aber die überflüssige Zeit von den Insassen des Extrazuges zu einem wahrhaften Sturm auf die Restauration benuzt. Cromwell, Vanderbilts Lieblingsmaschinenist und steter Führer des Spezialzuges des Eisenbahnkönigs, steigt hier auf und übernimmt die „Bügel“ der Lokomotive.

„Ich werd' euch mal zeigen, was fliegen heißt!“ ruft erschmunzelnd und der Zug donnert weiter. Cromwell löst sein Versprechen ein. In siebenundachtzig Minuten legt er einundachtzig Meilen zurück. Sein Heizer muß sich von Zeit zu Zeit umbrehen, um nur zu athmen. Ein Regenwetter zieht auf, aber der Zug hat es bald überholt. Wasser für die Maschine wird unterwegs aus Traufen, die im Geleise längs der Schienen angebracht sind, aufgefogen.

In Rochester wartete wieder eine Maschine, aber sie wurde als nicht nöthig abgewinkt. Trotzdem der Wagen mit großer Sorgfalt für eine so lange und schnelle Fahrt gewählt worden, hatte sich der Reisenden doch die Furcht vor einem Achsenbrand bemächtigt. Als daher der Zug mit einem jähen Ruck in Byron hielt, glaubte Jeder, die Katastrophe eingetreten. Rein! Es war nur ein Bolzen in der Maschine ausgesprungen; zwei Minuten genühten, einen neuen einzusetzen, und weiter ging's! Buffalo! ja! Und 6 Minuten noch vor der angesetzten Zeit, um 12 Uhr 30 Minuten, lief der Zeitungszug im Buffalobahnhofe ein, nach einer um sieben Stunden kürzeren Fahrzeit, als der beste Kurierzug sie zu machen pflegt. Ein hundertstimmiges Hurrah empfing die New-Yorker Gäste bei ihrer Ankunft. Hier wurden die Anschlüsse nach allen Städten des Westens fertig gestellt. So „fliegen“ tagtäglich die New-Yorker Blätter über den ganzen amerikanischen Kontinent.

(Bestätigung.) Das k. k. Kreisgericht Cilli hat die, über die letzte Sonntags-Nummer der „Marburger Zeitung“, wegen des Eigenberichtes „Das heilige Jahr 1886“, verhängte Beschlagnahme bestätigt.

(Glasmalerei.) Unsere neurenovirte Domkirche schmückt seit Kurzem ein sehr geschmackvoll in Glasmalerei ausgeführtes Fenster. Es ist das große Mittelfenster über dem Hochaltar, welches durch die Munifizenz des Herrn Fürstbischofs mit farbenprächtigen Malereien aus der Innsbrucker Glasmalerei geziert wurde. Das Mittelbild stellt Christi Taufe im Jordan dar. Der weisevolle Eindruck, den das Innere der Kirche macht, wurde durch die gedämpften Lichter der Glasgemälde wesentlich gehoben.

(Gewerbe.) Im verflossenen Monat wurden beim hiesigen Stadtrath folgende Gewerbe angemeldet: Verfertigung von Galanteriewaaren und Wäsche, Stadt, Freihaus-Gasse, Leopoldine Josefa Wieser — Modistengeschäft und Handel mit gemischten Waaren, Stadt, Herrngasse, Karoline Mez — Verschleiß von Holz und Kohlen, Grazer-vorstadt, Blumengasse, Simon Rauscher — Greislerlei mit Ausschluß des Branntweins, St. Magdalena, Anna Scholze — Krämerei mit Kurz- und Galanteriewaaren, Stadt, Hauptplatz, Jakob Boges — Tischlerarbeiten aus gebeugtem Holze, Ferdinand Netšas (wird seine Wohnung später angeben) — Tischlerei, St. Magdalena, Heinrich Jobl — Bäckerei, Stadt, Burgplatz, Emil Erös (vormals Kurnigg).

(Lagerhäuser in Marburg.) Am 15. Oktober betrug der Lagerstand 126,781 Meterzentner im Werthe von 1,087.655 fl. In der zweiten Hälfte des Monats wurden 9965 Mz. eingelagert, 11,849 Mz. ausgelagert und belief sich demnach der Lagerstand am 31. Oktober auf 124,897 Mz. im Werthe von 1.077,330 fl.

(Tanzprüfung.) Vorgestern Abends fand im großen Saale der „Stadt Wien“ die Tanzprüfung des Eichler'schen Tanzkurses statt. Die Erfolge, welche Herr Eichler mit den 30 Schülerpaaren seines hiesigen Kurses aufwies, sind das beste Zeugniß für die Trefflichkeit der Methode dieses renommirten Grazer Meisters. Besonders die Contretänze und unter diesen in erster Linie die neue Eichler'sche Menuette können als Musterleistungen einer trefflichen Schulung gelten. Jeder mußte sich bei Vorführung der ungemein gräßlichen, in maßvollen, edeln Bewegungen gehaltenen Menuette sagen, daß es unseren modernen Tanzvergnügen in ästhetischer Hinsicht zu großem Vortheile gereichen müßte, wenn dieser vor Zeiten so beliebte Tanz im modernen Ballsaale die Auferstehung feiern würde. Zudem aber ist die neueste, von Herrn Eichler komponirte Menuette in der Tanzschule selbst ein unübertreffliches Mittel, um den Schüler maßvolle Grazie und Sicherheit der Bewegungen zu geben, an denen es den tollen Rundtänzen, die in unserer Zeit so beliebt sind, am meisten mangelt. Die „Neue Menuette“ fand denn auch den verdienten Beifall des zahlreichen, distinguirten Publikums, welches der Tanzprüfung anwohnte. Ein animirtes Kränzchen bildete den Schluß des Abends. Herr Eichler wird im November an jedem Sonntage einen Übungsabend veranstalten, welcher den Absolventen des Kurses Gelegenheit zur Erwerbung der nöthigen Tanzroutine geben wird.

(Landtags-Abgeordneter der Handelskammer.) Herr Julius Pirmer, Landtags-Abgeordneter der Handelskammer, hat seine Stelle als solcher niedergelegt und ist zugleich aus dieser Körperschaft getreten. In einem Briefe an den Präsidenten der Kammer erklärt Herr Pirmer, daß er zu diesem Entschlusse nicht durch die Aeußerung des Herrn Reichler in der letzten Sitzung als eines Einzelnen bestimmt worden, sondern durch den Umstand, daß diesen Ausführungen Niemand in der Kammer entgegengetreten.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 7. November wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Beurlaubt.) Herr Adolf Garber, Oberlieutenant des 47. Infanterieregimentes, wird mit Wartegeld unter Versekung in den überzähligen Stand beurlaubt.

Aus dem Unterland.

Arnolds. (Verzehrungssteuer.) Bei der Finanz-Bezirksdirektion Graz wird am 15. d. M. die Verzehrungssteuer in Klein und Kleinstätten verpachtet.

Ober-Radfersburg. (Spende.) Der Kaiser hat der freiwilligen Feuerwehr in Mauth-

dorf zur Anschaffung von Löschgeräthen 80 fl. gespendet.

Radfersburg. (Bezirksvertretung.) Der Kaiser hat die Wahl des Brauers und Postmeisters Alois Rother zum Obmann und des Färbermeisters Johann Reiter zum Obmann-Stellvertreter bestätigt.

Pettau. (Nationalklerikal oder national-liberal?) In slovenisch-klerikalen Kreisen hat es nicht geringe Entrüstung erregt, daß das offizielle Korrespondenz-Bureau den neuen Landtagsabgeordneten der Pettauer Landgemeinden als „national-liberal“ bezeichnete. Von nationalklerikaler Seite wird nun darauf hingewiesen, daß der Advokaturkandidat Dr. Jurtela vom katholisch-politischen Vereine „Bozor“ auf Vorschlag des Dechanten Mesko kandidirt wurde und daß der Reichsrathsabgeordnete Dr. Gregorec, der auch als Bewerber um das durch den Tod Raic' erledigte Landtagsmandat genannt wurde, „aus triftigen Gründen“ offenbar in letzter Stunde ablehnte. Man sieht, es liegt einem slovenischen Kandidaten allemal am Herzen, vor allem den klerikalen Nimbus zu wahren, denn was wäre er ohne die klerikalen Gönner und ihre Aegide?

Pettau. (Zechende Schwäger.) Der Bauernsohn N. Fegusch zechte mit seinem Schwager F. Zedermann in einem Gasthause. Auf dem Heimwege geriethen beide in Streit und schlug Fegusch dem Gegner mit einem Prügel derart auf den Kopf, daß die Schädelbede zertrümmert wurde und der Betroffene sofort den Geist aufgab.

St. Marcin. (Lehrstelle.) An der zweiklassigen Volksschule in Schleinitz wird die Stelle des Unterlehrers mit den Bezügen der vierten Gehaltsklasse und freier Wohnung besetzt und können Gesuche bis 15. d. M. überreicht werden.

Ober-St. Kunigund. (Unser Jagdpächter.) Der größte Feind des Hauptschädlings unserer, leider immer lichter werdenden Wälder, des Vorkenkäfers, ist der Specht. Das Jagdgesetz hat daher diesen, für die Waldkultur nützlichen Vogel nicht in das schießbare Wild einbezogen. Unser Pfarrer und Jagd„pächter“ scheint jedoch seine Jäger nicht von der Nützlichkeit des besagten Vogels unterrichtet zu haben, da er sich in der vergangenen Woche von seinem Jäger einen erlegten Schwarzspecht nach Hause bringen ließ. Wir bitten um eine diesbezügliche Unterweisung der Jäger, da wir sonst nicht mehr in der Lage wären, dem Herrn Pächter das — wie er selbst sagte — „größte Vertrauen“ angedeihen zu lassen.

Luttenberg. (Unglückliche Geschöpfe.) Die 19 Jahre alte Magdalena Paulitschitz, ledige Winzerstochter von Hermanek, hat ihr achtzehn Monate altes Kind Josef mittels Arsenik vergiftet, weil dasselbe stets kränklich und auch häßlich war, und sie des letzteren Umstandes wegen von den Leuten verspottet wurde.

Cilli. (Vom 87. Infanterieregiment.) Das dritte Bataillon unseres heimischen Infanterieregimentes, bisher zu Donauvaz in Bosnien, ist nach Graz verlegt worden.

Cilli. (Versuchter Selbstmord eines Häftlings.) Der hiesige Gerichtskanzlist M. Jöhrer, der sich wegen Veruntreuung von tausend Gulden geflüchtet und dann bei der Sicherheitsbehörde in Graz selbst gestellt, versuchte im Arreste sich zu erhängen, wurde aber von Mithäftlingen an der Ausführung des Selbstmordes verhindert.

Cilli. (Schubbewegung.) Im Monat Oktober sind vom Stadtmate Cilli 42 Schüblinge an ihre Bestimmungsorte abgeschoben worden. Die Zahl der, beim hiesigen Stadtmate gefällten Verurtheilungserkenntnisse betrug 23.

Fraßlau. (Thierarzt.) Die Stelle des landwirtschaftlichen Thierarztes für die Gerichtsbezirke Oberburg und Franz (mit dem Amtssitze in Fraßlau) wird zur Vererbung bis 30. d. M. ausgeschrieben. Mit derselben ist der Bezug von jährlich 600 fl. aus dem Landesfond verbunden und hat der Arzt Anspruch auf Taggelber und Reisekosten.

Franz. (Mord.) Bei Fraßlau wurde die berüchtigte Gaunerin Juliana Smeretschnil erschlagen aufgefunden. Dieser That ist der Grundbesitzer G. Appat verdächtig und wurde derselbe auch bereits dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert.

Eingefendet.

Gedenket des Deutschen Schulvereines bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Telegramm.

Graz, 4. November. Es ergeht an alle Mitglieder der Handelskammer das dringende Ersuchen, morgen, Freitag um 5 Uhr Nachmittags zu einer Besprechung wegen der erfolgten Mandatsniederlegung der Kammerabgeordneten im Bureau der Handelskammer zu erscheinen.

Vom Büchertisch.

(„Deutsche Dichtung.“) Das zweite Heft dieser neuen Halbmonatsschrift, ist in Inhalt und Ausstattung geeignet, das günstige Urtheil der Kritik über das Unternehmen zu bestärken. Es bringt neben den Fortsetzungen der Novelle von Theodor Storm „Ein Doppelgänger“ und der heiteren und anmutigen Novelle in Versen von Otto Roquette „Cesarion“ eine literarische Reliquie von ganz besonderem Interesse: die Hauptstücken des bisher ungedruckten dramatischen Gedichtes von Friedrich Halm „Schwert, Hammer, Buch“; ferner Gedichte von Robert Hamerling, Friedrich Bodenstedt, Stefan Wilow, May Kalbeck, Betty Paoli und Heinrich Leuthold (ungedruckten Nachlaß); einen Essay über Robert Hamerling von Karl von Thaler, Parabeln von Marie von Ebner-Eschenbach, u. a. Auch der künstlerische Schmuck: ein Porträt von Hamerling und die Illustration zu einem seiner Gedichte von J. R. Wehle, erweist vornehmen Geschmack. Ebenso ist auch dieses Heft mit einer sehr sangbaren Liedkomposition (von Adolf Wallnöfer) geschmückt. Die neue Zeitschrift, welche thatsächlich das Beste zu bieten bestrebt ist, wird sich unzweifelhaft bald Verbreitung und Anerkennung erwerben.

(Die österreichische Ausgabe von „Fürs Haus.“) Eine Fülle von Anregungen und guten Rathschlägen finden wir in dem praktischen Wochenblatte für alle Hausfrauen „Fürs Haus“. Die junge Frau, die mütterlose Tochter wie die erfahrene Hausfrau finden hier treffliche, auf Erfahrung gegründete Mittheilungen. Da alle Einsendungen — außer Kochrezepten — honorirt werden, so kann der Abonnementsbetrag von 75 fr. (einschließlich Stempel), durch praktische Einsendungen, zu welchen die in „Fürs Haus“ gestellten Fragen reichen Anlaß geben, leicht gedeckt werden. Probenummern dieser wirklich empfehlenswerthen Wochenschrift erhält man in jeder Buchhandlung, sowie auch durch die Geschäftsstelle von „Fürs Haus“ in Dresden.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Ein Erzherzog als Erfinder.) Wir entnehmen dem „Illustrierten Oesterreich-Ungar. Patent-Blatt“, daß Erzherzog Karl Salvator durch seinen Bevollmächtigten, Patentanwalt H. Palm in Wien, unterm 19. Oktober neuerdings ein Patent auf „Neuartiges Repetirgewehr“ anmelden ließ.

Eingefendet.

Universitäts-Docent Dr. Berger ist von seiner Studien- und Erholungsreise zurückgekehrt und ordinirt für (1513)

Kugenfranke

Graz, Glacisstraße 63, II. Stock, von 12—1 Uhr.

St. Urbaner

(1544)

Eigenbau-Muskateller-Auslese

per Liter 48 fr.

Schoferitsch's Gasthaus,
Mühlgasse Nr. 15.

Zu vermietthen:

ein grosses möblirtes Zimmer in der Herrngasse, gassenseitig, mit 3 Fenstern. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (1546)

Solides Mädchen, welches gut nähen kann, wünscht baldigst bei einer kleinen Familie unterzukommen. Auch auswärts. Gefl. Anfragen an die Exped. d. Bl. erbeten. (1545)

Ganz trockenes Buchenholz,

28" lang, wird in einer nahe gelegenen Station wegen Abreise waggonweise billigt verkauft. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. (1530)

Kundmachung.

Es wird hiermit allgemein verlautbart, daß der Bezirkskosten-Vorantrag für das Jahr 1887 vom 1. November l. J. an bis incl. 14. November l. J. hieramts zu Jedermanns Einsicht aufliegt.

Bezirks-Ausschuß Marburg,
am 29. Oktober 1886.

Der Obmann: **Dr. Joh. Schmiderer.**

Verloren:

eine 50 fl. Staatsnote am Samstag den 30. Oktober. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung im Comptoir dieses Blattes abzugeben.

Eine schöne Wohnung,

im neugebauten Graf Meran'schen Hause in Marburg, Tegetthoffstraße Nr. 15, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, ist sogleich zu vermieten. Anfrage beim Hausmeister daselbst.

1518

Ein freundliches möbliertes Zimmer

zu vermieten. — Anfrage Exped. d. Bl. (1524)

Zu vermieten:

ein elegant eingerichtetes Zimmer, zweifelhafte, freie südliche Lage, I. Stock, separirt, vom 1. November ab, an einen ruhigen Herrn. Monatszins 12 fl. sammt Bedienung. Adresse in der Exped. d. Bl. (1509)

Ein hübsch möbliertes Zimmer

ist vom 7. November an zu vermieten: Kaiserstraße Nr. 14. (1511)

Ein fast neues Bicycle

ist preiswürdig zu verkaufen: Tegetthoffstraße 57, I. Stock. (1472)

Brennholz-Verkauf.

28zölliges Buchenscheiterholz, trocken, per Kasten in's Haus gestellt 9 fl. Bestellungen sind zu richten an H. Witzler in Oberköttsch bei Marburg. (1252)

Für die Herbst- und Winter-Saison. Neuheiten

Damen-Confection

Regenmäntel, Jacken, Radmäntel 2c.

in großer Auswahl soeben angekommen.

Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Josef Skalla,

1124)

Tegetthoffstraße Nr. 9.

Dank und Anempfehlung.

Gelegentlich meiner Uebersiedlung in das Haus des Herrn J. Kartin, Schmiderergasse Nr. 5, fühle ich mich verpflichtet, dem hohen Adel und P. T. Publikum für das mir bisher geschenkte ehrende Vertrauen bestens zu danken und gleichzeitig zu bitten, mir dasselbe auch im neuen Geschäftslokale ungeschmälert angedeihen zu lassen.

Ich werde stets bemüht sein, mir durch gute Arbeit die Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erhalten und empfehle mich zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten.

Hochachtungsvoll

H. Koller,

1532)

Sattler und Wagenbauer.

Ein Glaser-Sehrjunge, der deutsch und slovenisch spricht, wird bei J. Wagrandl, Glaser in Marburg, aufgenommen. (1525)

Ein Sehrjunge, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für ein Gemischtwaaren-Geschäft sogleich aufgenommen. Näheres i. d. Exped. d. Bl. (1396)

Ziehung schon nächsten Monat

Kincsem LOSE á 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6.

Defonom oder Schaffer,

welcher in der Viehzucht, im Obstbau und in der Obstkultur, sowie in der gesamten Landwirtschaft praktische wie theoretische Kenntnisse besitzt, auch im Schreibfache und in der einfachen Buchführung gut bewandert ist, wird mit 1. Jänner 1887 oder weiterer Vereinbarung für ein hochadeliges Gut in der deutschen Steiermark, bei freier Station im Schlosse, gesucht, resp. acceptirt.

Bedingungen sind: lediger Stand, exquise Zeugnisse und haben nur Personen deutscher Nationalität auf diese Stelle Anspruch. (1515)

Zeugnis-Abschriften, welche nicht zurückgesendet werden, wollen gefälligst unter „K. K.“ an die Administration d. Bl. eingesendet werden.

Marburg, den 30. Oktober 1886.

Zu verkaufen:

eine Garnitur nebst Tisch und ein Spiegelkasten. Adresse i. d. Exped. d. Bl. (1517)

Zwei tüchtige Commis

(Manufakturisten) gewandte Verkäufer, mit feinen Referenzen, werden zu ehestem Eintritt unter guten Bedingungen gesucht von (1540)

Raimund Sadnik in Pettau.

Zu kaufen gesucht:

eine Eselin und ein kleines Leiterwägerl. Anmeldung Merthof in Gams bei Marburg. (1541)

Garantie für Maß und Gewicht!



(1519)

Bei herannahender Winter-Saison empfehle ich mein Lager in

**Wieser Stück- und Würfelkohle,
Lankowitzer Braunkohle,
Cillier und Trifailer Glanzkohle,
hartem und weichem Brennholz (auch verkleinert)**

zur gütigen Abnahme.

Zustellung in's Haus wird billigt berechnet.

Bestellungen per Korrespondenzkarte oder durch die Herren M. Berdajs, C. Bros und L. Mez.

Hochachtungsvoll

F. ABT, Messingerstraße Nr. 8.

Geschäfts-Übertragung.

Erlaube mir anzuzeigen, daß ich mein

Spirituosen-Geschäft en gros & en detail

(1543)

Samstag den 6. November von der Kärntnerstraße Nr. 30 in die Domgasse Nr. 3 übertrage.

Bei dieser Gelegenheit danke ich meinen P. T. Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte zugleich, mir dasselbe auch im neuen Geschäftslokale ungeschmälert angedeihen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Franz Swaty.



Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (1542)

Frische Trebern,

täglich zu beziehen: Brauerei Th. Götz, Marburg. 1453